

Nazianz, den er schon von Cäsarea her kannte, und in Athen schmolzen ihre zarten, gleichgestimmten Seelen zu einem engen Bunde zusammen, dessen drittes Glied in späterer Zeit des Basilus Bruder Gregorius, Bischof von Nyssa, wurde. Dieß ist das sog. „cappadocische Kleeblatt“. In Athen kannten Basilus und Gregorius, wie letzterer selbst schreibt, nur zwei Wege, den einen zur Kirche und zu den Dienern des Altars, den anderen, den sie jedoch dem ersteren nicht gleich achteten, zu den öffentlichen Schulen und den Lehrern der Wissenschaften. Basilus machte ausgezeichnete Fortschritte in Grammatik, Rhetorik und Philosophie und wußte, was er später christlichen Jünglingen gleichfalls anrieth, aus den Blüten der heidnischen Literatur gleich einer Biene mit christlichem Instinkt nur Honig zu ziehen. „Wir sind,“ schreibt Gregor von seiner Periode, „durch die Wissenschaft der Heiden sogar in der Gottesfurcht gefördert worden, indem wir durch das weniger Gute zur Erkenntniß des Besseren gelangten und aus ihrer Ohnmacht eine Stütze unseres Glaubens uns schufen.“ Um's Jahr 355 in seine Heimat zurückgekehrt, lehrte Basilus unter großem Ruhme die Rhetorik, bis er, namentlich auf den Rath seiner frommen Schwester Macrina, den weltlichen Wissenschaften entsagte und sich ganz der ascetischen Lebensweise zu weihen beschloß. Zu dem Ende bereiste er, nachdem er um's Jahr 357 die Laufe empfangen hatte, die Mönchscolonien Syriens, Palästina's und Aegyptens und verschenkte nach seiner Rückkehr sein ganzes Vermögen an die Armen, um, ledig der Welt, an einem zurückgezogenen Orte — unweit von Neocäsarea und in der Nähe des Dorfes Annesos, wo die Mutter Emmelia mit der Tochter Macrina in einem Kloster zusammenwohnten — in strengster Ascese nach den Mustern, die er in Aegypten kennen gelernt hatte, Christo allein zu leben. Sodann stiftete er mehrere Klöster, in denen er das Anachoretenleben mit dem Cönobitenthum verband, und wurde so der Gründer des Mönchstums in Pontus und Cappadocien, sowie des noch heute in der griechischen Kirche bestehenden Klosterwesens (s. d. Art. Basilianer). Um's Jahr 360 hatte Basilus eine nicht geringe Anzahl Schüler um sich versammelt, deren Eintracht, lieblichen Psalmengefang, nichternes und arbeitsvolles Leben Gregor von Nazianz bei Gelegenheit eines Besuches nicht genug zu loben wußte. Ihr Brod, sagt er, sei so hart gewesen, daß man die Zähne daran zerbrochen, und der Mangel so groß, daß, wenn die vorlame Mutter Emmelia nicht geholfen, sie hätten vor Hunger sterben müssen (Epp. 5. 6, ed. Migne XXXVII, 29). In dieser Einfiebeleien lagen die beiden Freunde auch dem Studium ob, und durch ihre gemeinsamen Bemühungen entstand die verdienstvolle Arbeit der „Philocalia“, einer Blumenlese aus den Werken des berühmten Origenes. „Wir hatten beide,“ schreibt Gregor über diese Zeit, „Eine Aufgabe, die Tugend und das Leben im Hinblick auf die künftigen Hoff-

nungen, so daß wir von dieser Welt uns trennten, ehe wir sie verließen.“ Zugleich nahm Basilus auch schon damals an den Kämpfen gegen den Arianismus lebhaften Antheil. So machte er gegen Ende des Jahres 359 eine Reise nach Constantinopel, um Aetius und die Anomöer zu bekämpfen. Bei seiner Rückkehr nach Cäsarea (360) hatte Basilus den Schmerz, mit dem dortigen Bischof Dianios die Gemeinschaft brechen zu müssen, weil derselbe die Formel von Rimini unterzeichnet hatte. Der Bruch dauerte bis zum Jahre 362, in welchem Dianios, von einer schweren Krankheit befallen, den Basilus zu sich rief, sein Bedauern über die Unterschrift aussprach und aufrichtige Reue zeigte. In der Zwischenzeit hatte Basilus seinem Freunde Gregor einen Besuch gemacht und sein erstes größeres Werk, die *Moralien*, herausgegeben. Unter Julian's Regierung verfaßte er die fünf Bücher gegen Eunomius, eines der Hauptwerke dogmatisch-polemischen Inhalts, empfing sodann im Jahre 364 von Eusebius von Cäsarea, dem Nachfolger des Dianios, die Priesterweihe und verwaltete nun das Presbyteramt an der Metropole Cappadociens, ohne jedoch die ascetische Lebensweise zu ändern. Bald aber stellte er seine hier mit ebenso viel Ruhm als Erfolg begonnene öffentliche Thätigkeit ein. Er that dieß aus Liebe zum Frieden, der gestört zu werden drohte ob der Eifersucht, wie es scheint, des Bischofs, der von seinem Presbyter in Schatten gestellt zu werden fürchtete. Basilus verweilte jetzt wieder in seiner Einsamkeit in Pontus, während Gregor von Nazianz sich alle Mühe gab, zwischen ihm und dem Bischof eine Ausöhnung zu Stande zu bringen. Diese ward beschleunigt durch die Noth der Zeit. Als der wüthende Arianer Valens zur Herrschaft über den Orient gekommen war (364—378), sollte der Arianismus durch alle Mittel der Staatsgewalt ebenfalls zur Herrschaft gebracht werden. Der häretische Kaiser bereiste alle Provinzen, um durch sein persönliches Eingreifen auf dem kürzesten Wege der Irrlehre das Uebergewicht zu verschaffen. Der Metropolitanstuhl von Cäsarea war eine der wichtigsten Stellungen im Gebiete der Kirche, und der Kaiser mußte Alles daran setzen, ihn für die Häresie zu erobern, wollte er dieser den Sieg in der cappadocischen Provinz verschaffen. Diese Gefahr der Kirche hieß alles Persönliche vergessen; Basilus trat wieder ein in den Dienst der Kirche und ward dem Bischof Alles in Allem, und dieser hinwiederum ließ sich ganz von Basilus leiten. Der ebenso gewandte als glaubensträchtige Basilus schlug die Angriffe der Arianer siegreich zurück und machte Cäsarea zu einem gewaltigen Bollwerke des Kirchenglaubens. Um dieselbe Zeit brach daselbst eine furchtbare Hungersnoth aus; bei dieser verwandte Basilus das durch den Tod seiner Mutter ihm zugefallene Vermögen dazu, den Nothleidenden Hülfe zu schaffen, und verstand zugleich, durch eindringliche Mahnreden die Vorrathskammern der Reichen zu Gun-